



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 12.08.2018 (Nr.1207)

Sie lehrten frei und offen das Wort Seiner Gnade – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah in Ikonium, dass sie miteinander in die Synagoge der Juden gingen und derart redeten, dass eine große Menge von Juden und Griechen gläubig wurde. Die Juden jedoch, die sich weigerten zu glauben, erregten und erbitterten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder. Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ. Aber die Volksmenge der Stadt teilte sich, und die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln. Als sich aber ein Ansturm der Heiden und Juden samt ihren Obersten erhob, um sie zu misshandeln und zu steinigen, da bemerkten sie es und entflohen in die Städte Lykaoniens, Lystra und Derbe, und in die umliegende Gegend, und sie verkündigten dort das Evangelium. Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt an gelähmt war und niemals hatte gehen können. Dieser hörte den Paulus reden; und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher. Als aber die Volksmenge sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und sprachen auf Lykaonisch: Die Götter sind Menschen gleichgeworden und zu uns herabgekommen! Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus, dessen Tempel sich vor ihrer Stadt befand, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte samt dem Volk opfern. Als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und sie eilten zu der Volksmenge, riefen und sprachen: Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Art wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, dass ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist! Er ließ in den vergangenen Generationen alle Heiden ihre eigenen Wege gehen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen; er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude. Obgleich sie dies sagten, konnten sie die Menge kaum davon abbringen, ihnen zu opfern. Es kamen aber aus Antiochia und Ikonium Juden herbei; die überredeten die Volksmenge und steinigten Paulus und schleiften ihn vor die Stadt hinaus in der Meinung, er sei gestorben. Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“*

(Apostelgeschichte 14,1-20)

Paulus und Barnabas wurden vom Heiligen Geist durch ihre Gemeinde in Antiochia (Syrien) unter Handauflegung und Gebet auf Missionsreise entsandt. Die missionarische Arbeit der beiden war also eingebunden in eine Ortsgemeinde und fand nicht losgelöst von dieser statt.

Als Erstes durchzogen die Apostel Zypern, danach machten sie sich auf den Weg nach Antiochia in Pisidien. Dort predigten sie erst in der Synagoge und danach sogar fast vor der ganzen Stadt (Apostelgeschichte 13,44).

Als Zwischenfazit ihres Einsatzes schrieb der Verfasser der Apostelgeschichte, Lukas: „*Das Wort des Herrn aber wurde durch das ganze Land getragen*“ (V. 49).

Ihre Reise führte die Apostel dann weiter in die Städte Ikonium, Lystra und Derbe. Dort machten sie kehrt und wanderten denselben Weg zurück, von der Südküste der heutigen Türkei bis zu ihrem Ausgangspunkt nach Antiochia in Syrien.

An diesen Stationen sehen wir, was die Missionsarbeit begleitete:

- Widerstand und Verfolgung
- Das Wort
- Zeichen und Wunder
- Demut
- Predigt vor den Heiden

Widerstand und Verfolgung

Die gesamte Missionsreise von Paulus und Barnabas war auf der einen Seite von Widerstand und Verfolgung und auf der anderen Seite von Mut und Kühnheit gekennzeichnet. In den vorherigen Kapiteln sind wir dieser Thematik schon oft begegnet, doch es scheint dem Heiligen Geist zu gefallen, uns auch hier in Apostelgeschichte 14 ausführlich darauf hinzuweisen. Dieser Text ruft noch einmal in Erinnerung, dass die erste Missionsreise in einem Klima von Segen, aber auch von Ablehnung und Hass stattfand. Mission bedeutet nämlich, ins Feindesland vorzudringen und hinter der Frontlinie Jesus zu verkündigen.

In Kapitel 13, Vers 50 lesen wir, wie der Aufenthalt in Antiochia (Pisidien) zu Ende ging: „*Aber die Juden reizten die gottesfürchtigen Frauen und die Angesehenen und die Vornehmsten der Stadt auf, und sie erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.*“ Wie reagierten die beiden Apostel? „*Da schüttelten diese den Staub von ihren Füßen gegen sie und gingen nach Ikonium. Die Jünger aber wurden voll Freude und Heiligen Geistes*“ (V. 51-52).

Sie folgten damit dem Befehl Jesu: „*Wenn euch jemand nicht aufnehmen noch auf eure Worte hören wird, so geht fort aus diesem Haus oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen!*“ (Matthäus 10,14).

Paulus und Barnabas ließen sich nicht von ihrer Mission abhalten. Kaum waren sie in der nächsten Stadt, Ikonium, angekommen, predigten sie dort in der Synagoge, sodass viele Juden und Griechen gläubig wurden. „*Die Juden jedoch, die sich weigerten zu glauben, erregten und erbitterten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder*“ (Apostelgeschichte 14,2). Die Reaktion der Apostel war: „*Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ*“ (V. 3).

Dennoch, trotz der Bestätigung ihrer Predigt durch göttliche Zeichen und Wunder, nahm der Widerstand in Ikonium zu: „*Als sich aber ein Ansturm der Heiden und Juden samt ihren Obersten erhob, um sie zu misshandeln und zu steinigen, da bemerkten sie es und entflohen in die Städte Lykaoniens, Lystra und Derbe, und in die umliegende Gegend, und sie verkündigten dort das Evangelium*“ (V. 5-7).

Doch auch in Lystra erhob sich Widerstand: *„Es kamen aber aus Antiochia und Ikonium Juden herbei; die überredeten die Volksmenge und steinigten Paulus und schleiften ihn vor die Stadt hinaus in der Meinung, er sei gestorben. Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Und am folgenden Tag zog er mit Barnabas fort nach Derbe“* (V. 19-20).

Überall, wo die Apostel hinkamen, wirkte Gott mächtig, indem sich sowohl Juden als auch Heiden bekehrten. Die Botschaft von Jesus Christus erzeugt aber stets Trennung – einige bekehren sich, andere geraten in Rage und Aufruhr.

Jesus selbst sagte: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert! Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Feinde des Menschen werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden!“* (Matthäus 10,34–39).

Genau das geschieht, wenn Menschen ohne Kompromisse das Evangelium verkündigen: Es entsteht Trennung, weil die Wahrheit Gottes trennt. Das müssen wir verstehen. Wir leben in einer Zeit, in der besonders im Umfeld der Kirche alles Trennende vermieden und Einheit um jeden Preis gefördert wird. Als Ergebnis geht man Kompromisse ein, und die Wahrheit des Wortes Gottes wird verwässert, damit sich bloß niemand vor den Kopf gestoßen fühlt. Es gibt aber eine gottgewollte Trennung. Die Apostel dagegen waren so von der Auferstehung Jesu und dem Evangelium Christi überzeugt, dass sie sich entschlossen, die Welt auf den Kopf zu stellen.

Liebe Schwester, lieber Bruder, ich ermutige dich, unbeirrt im Glauben zu bleiben, selbst wenn es trennend wirkt. *„Dabei stärkten sie die Seelen der Jünger und ermahnten sie, unbeirrt im Glauben zu bleiben, und [sagten ihnen,] dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“* (Apostelgeschichte 14,22).

Das Wort

Paulus und Barnabas machten weiter. Sie schüttelten in Antiochia (Pisidien) den Staub von ihren Füßen und reisten nach Ikonium. Dort angekommen, gingen sie zuerst in die Synagoge, wo naturgemäß viele Menschen versammelt waren, um das Wort Gottes zu hören und anzubeten. Für Männer wie Paulus gab es dann häufig Gelegenheit, etwas zu sagen, z. B. einen Vers aus der Bibel auszulegen. Es handelte sich dabei um eine großartige evangelistische Möglichkeit, von der Paulus gerne Gebrauch machte.

In Römer 1, 16 erfahren wir etwas über die Herzenseinstellung des Apostels, mit der er das Evangelium verkündigte. Dort schreibt er: *„Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“*

Er empfand eine besondere Verantwortung für die Juden, denn ihnen offenbarte Gott zuerst Seine Verheißungen, speziell die Verheißung über den Messias. Paulus war selbst Jude. Deshalb verspürte er eine Verpflichtung, zuerst seinen Landsleuten das Evangelium zu bringen und dabei jede Gelegenheit zu nutzen, um ihnen die Erfüllung der Verheißungen Gottes in Jesus Christus zu verkündigen.

Dabei sprach er über das **Wort der Gnade** (Apostelgeschichte 14,3). Er verkündigte in den Synagogen das Evangelium, in dessen Zentrum die Gnade steht. Das müssen auch wir unbedingt verstehen, denn niemand kann sich seine Rettung verdienen. Wir werden nicht gerettet, weil wir jemand sind oder weil wir etwas Besonderes getan haben. Unsere Rettung

ist ein freies Geschenk der Gnade Gottes, das Er Sündern zuteilwerden lässt: „Aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Epheser 2,8–9).

Und wie predigten die Apostel? Freimütig. Aber kaum hatten sie die Wahrheit des Evangeliums ausgesprochen, „erregten und erbitterten die Juden die Gemüter der Heiden gegen sie“. Was taten die beiden daraufhin?

„Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten **freimütig** (oder: frei und offen) **im Vertrauen auf den Herrn**, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ“ (Apostelgeschichte 14,2–3).

Die Apostel blieben im Vertrauen auf den Herrn dort. Ihr Anker in stürmischen Zeiten war Christus, der ewige Fels. Die Wurzeln ihres Baumes, der im Auge des Orkans stand, waren so tief mit Gott verbunden, dass er nicht umstürzte. Sie ließen sich nicht durch das Schnauben und Drohen ihrer Feinde einschüchtern, sondern lehrten frei und offen im Vertrauen auf den Herrn. Sie behielten die Bedrohung zwar im Blick, sodass sie an einem bestimmten Punkt weiterzogen; der bestimmende Faktor ihres Handelns war jedoch das Vertrauen auf den Herrn, der sie auf diese Reise entsandt hatte: „Die auf den HERRN vertrauen, sind wie der Berg Zion, der nicht wankt, sondern ewiglich bleibt“ (Psalm 125,1).

Suchst du Festigkeit und Halt im Leben? Sehnt du dich nach Geborgenheit in stürmischer See? Vertraue dem Herrn! Oh, dass wir doch mit dem Psalmisten aus tiefer Überzeugung sagen: „Auf Gott vertraue ich und fürchte mich nicht; was kann ein Mensch mir antun?“ (Psalm 56,12).

In der Synagoge war es nicht anders als an anderen Orten. Unterschiedlichste Menschen kamen dort zusammen – solche, die Paulus und seinen Worten zugeneigt waren, aber offensichtlich auch solche, die ihn und seine Predigt ablehnten und bekämpften. Aber der Apostel wollte trotzdem dort hingehen, um ein Sprachrohr Gottes zu sein. Dazu brauchte er Mut und Kühnheit, die er nicht in sich selbst, sondern nur in Christus finden konnte. Insofern war er ganz und gar von der Hilfe Gottes abhängig.

Während Paulus in der Synagoge die Gute Nachricht verkündigte, schmiedeten die nicht zum Glauben gekommenen Juden eine Allianz mit den Heiden! Und das, obwohl Juden ja nicht mit Heiden sprachen. Sie aßen nicht mit Heiden, sie saßen generell nicht mit ihnen zusammen, sie wechselten sogar die Straßenseite, wenn ihnen ein Nicht-Jude entgegenkam, damit sie bloß nichts mit ihnen zu tun hatten. Aber die Mächte der Finsternis verbrüderten sich, um gegen Jesus und Sein Evangelium vorzugehen.

Wir sehen also: Die Missionsreise war begleitet durch Widerstand und Verfolgung, aber auch durch ein Vertrauen auf den Herrn. Und sie verkündigten das Wort Seiner Gnade.